

Löffelholz, Michael

Das bedeutsame Vermächtnis Eduard Sprangers. Anmerkungen zur Edition seiner "Gesammelten Schriften"

Zeitschrift für Pädagogik 27 (1981) 1, S. 65-74



Quellenangabe/ Reference:

Löffelholz, Michael: Das bedeutsame Vermächtnis Eduard Sprangers. Anmerkungen zur Edition seiner "Gesammelten Schriften" - In: Zeitschrift für Pädagogik 27 (1981) 1, S. 65-74 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-141465 - DOI: 10.25656/01:14146

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-141465>

<https://doi.org/10.25656/01:14146>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 27 – Heft 1 – Februar 1981

I. Thema: Rekonstruktion hermeneutischer Pädagogik

- HANS SCHEUERL Über die „geisteswissenschaftliche“ Tradition in der Pädagogik und ihre Rekonstruktion 1
- REINHARD UHLE Grundlinien einer Rekonstruktion hermeneutisch praktischer Pädagogik 7
- OTTO FRIEDRICH BOLLNOW Der Begriff des pädagogischen Bezugs bei Herman Nohl 31
- RENATE GIRMES-STEIN Grundlagen einer handlungsorientierenden Wissenschaft von der Erziehung. Zur Thematisierung des Theorie/Praxis-Verhältnisses bei Erich Weniger 39
- URSULA GRYZKA Die gegenwärtige Rezeption Martin Bubers in der Pädagogik. Eine Sammelbesprechung neuerer Arbeiten zu Bubers Denken 53
- MICHAEL LÖFFELHOLZ Das bedeutsame Vermächtnis Eduard Sprangers. Anmerkungen zur Edition seiner „Gesammelten Schriften“ 65
- FRIEDHELM NICOLIN Zum Wissenschaftsverständnis der geisteswissenschaftlichen Pädagogik. Eine Auseinandersetzung mit dem Buch von R. B. Huschke-Rhein 75

II. Literaturberichte

- HEINZ-ELMAR TENORTH Über die disziplinäre Identität der Erziehungswissenschaft. Eine Sammelbesprechung neuerer Veröffentlichungen 85
- THOMAS LEHMANN/
JÜRGEN OELKERS Liberalismus, Ideologiekritik und Antipädagogik 105

III. Diskussion: Lernen für die Zukunft – Umwelterziehung

- PETER KERN/
HANS-GEORG WITTIG Der „Lernbericht“ des Club of Rome 127
- ALFRED K. TREML Lernen oder Untergehen? Kritische Anmerkungen zum
„Lernbericht“ des Club of Rome 139
- KARLHEINZ FINGERLE Umwelterziehung: Empfehlungen und Unterrichtsmodelle. Zu einem KMK-Beschluß und neueren Veröffentlichungen 145

IV. Besprechungen

- HANS SCHEUERL Harm Paschen: Logik der Erziehungswissenschaft 159
- HANS FÜCHTNER Fritz Redl: Erziehungsprobleme – Erziehungsberatung
163
- Hinweise zur Manuskriptgestaltung 165
- Pädagogische Neuerscheinungen 167

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. Dr. Otto Friedrich Bollnow, Waldeckstraße 27, 7400 Tübingen; Prof. Dr. Karlheinz Fingerle, Lilienweg 30, 3500 Kassel; Dr. Hans Füchtner, Hessenstraße 14, 6231 Schwalbach; Dr. Renate Girmes-Stein, Von-der-Tinnen-Straße 4, 4400 Münster; Dr. Ursula Grytzka, Reichsstraße 56, 5300 Bonn-Röttgen; Prof. Dr. Peter Kern, Forststraße 7, 7860 Schopfheim; Dipl. Päd. Thomas Lehmann, Am Kloostergarten 8, 2120 Lüneburg; Dr. Michael Löffelholz, Billeweg 14, 2057 Wentorf; Prof. Dr. Friedhelm Nicolin, Forststraße 11, 5300 Bonn-Röttgen; Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Hochschule Lüneburg, Wiltschenbrucher Weg 84, 2120 Lüneburg; Prof. Dr. Hans Scheuerl, Bockhorst 46, 2000 Hamburg 55; Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Bönfeldstraße 16, 6472 Altenstadt 1; Dr. Alfred K. Tremel, Altheimer Straße 2, 7410 Reutlingen 24; Dr. Reinhard Uhle, Chrysantherstraße 143, 2050 Hamburg 80; Prof. Dr. Hans-Georg Wittig, Haagener Straße 84, 7850 Lörrach.

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Dr. Reinhard Fatke, Brahmweg 19, 7400 Tübingen 1; Prof. Dr. Andreas Flitner, Im Rotbad 43, 7400 Tübingen 1; Prof. Dr. Walter Hornstein, Pippinstraße 27, 8035 Gauting.

Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Schriftleitung erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich am Schluß von Heft 1/1981, S. 165f., und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Besprechungsexemplare bitte an die Anschriften der Redaktion senden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 Beiheft) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Weinheim und Verlag Beltz & Co. Basel. Bibliographische Abkürzung: Z. f. Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 84,- + DM 4,- Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Ermäßigter Preis für Studenten DM 65,- + DM 4,- Versandkosten. Preis des Einzelheftes DM 18,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Gesamtherstellung: Beltz Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim. Anzeigenverwaltung: Heidi Steinhaus, Ludwigstraße 4, 6940 Weinheim. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und der Beltz Verlag entgegen: Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Am Hauptbahnhof 10, 6940 Weinheim; für die Schweiz und das gesamte Ausland: Verlag Beltz & Co. Basel, Postfach 2346, CH-4002 Basel.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestraße 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

ISSN 0044-3247

Das bedeutsame Vermächtnis Eduard Sprangers

*Anmerkungen zur Edition seiner „Gesammelten Schriften“**

I

Die Edition der Gesammelten Schriften EDUARD SPRANGERS und die vorausgegangene Sichtung und Ordnung seines Nachlasses in den Jahren 1964 bis 1968 in Tübingen unter der Leitung von HANS WALTER BÄHR¹ sind aus vielen Gründen wichtig. Drei davon seien aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive hervorgehoben.

Der erste betrifft die Wirkungsgeschichte SPRANGERS, der zu den hervorragenden Gelehrten in diesem Jahrhundert gehörte. Das gilt besonders, wenn man das Gewicht und die Dauer seiner öffentlichen Wirkung vom zweiten bis zum sechsten Jahrzehnt berücksichtigt. Er war kein bloßer Fachgelehrter, sondern hat bewußt und mit nachhaltigem Erfolg seinen Ruf als Universitätslehrer für eine geistige und politische Wirkung in der Öffentlichkeit und in Regierungsgremien eingesetzt (vgl. G. S. VIII, S. 411 f.; ferner G. S. X, S. 428). Seine Einflußnahme vor allem auf die pädagogische Öffentlichkeit, nicht nur in Deutschland, ist auch aufgrund seiner umfangreichen Vortragstätigkeit sehr groß gewesen. Die Geschichte von SPRANGERS Werk und Wirkung ist eng verbunden mit der Geschichte des deutschen akademischen Bürgertums in diesem Jahrhundert. Und so spiegeln seine Schriften auch die Ereignisse, die politischen und geistigen Tendenzen in den verschiedenen Abschnitten dieser Zeit wider. Durch diese zeitgeschichtliche Verflechtung dürfte SPRANGERS Lebenswerk eines der interessantesten Zeugnisse der neueren deutschen Geistesgeschichte einschließlich ihrer politischen Dimension sein. Da Erinnerung und Verarbeitung dieser Epoche, die in Deutschland ihren negativen Kulminationspunkt im Nationalsozialismus hatte, in ihren Ursachendimensionen, ihren Gedanken- und Reaktionsbildungen – auch im Rahmen der Erziehungswissenschaft – weiterhin geboten

* EDUARD SPRANGER: Gesammelte Schriften. Hrsg. von HANS WALTER BÄHR/OTTO FRIEDRICH BOLLNOW/GOTTFRIED BRÄUER/OTTO DÜRR/WALTER EISERMANN/LUDWIG ENGLERT/ANDREAS FLITNER/HERMANN JOSEF MEYER/HANS WENKE, Tübingen: Max Niemeyer/Heidelberg: Quelle & Meyer 1969 ff. (zit. G. S.). Bd. I: Geist der Erziehung. Hrsg. von GOTTFRIED BRÄUER/ANDREAS FLITNER. 1969. 463 S.; Bd. II: Philosophische Pädagogik. Hrsg. v. OTTO FRIEDRICH BOLLNOW/GOTTFRIED BRÄUER. 1973. 444 S.; Bd. III: Schule und Lehrer. Hrsg. v. LUDWIG ENGLERT. 1970. 439 S.; Bd. IV: Psychologie und Menschenbildung. Hrsg. v. WALTER EISERMANN. 1974. 439 S.; Bd. V: Kulturphilosophie und Kulturpolitik. Hrsg. v. HANS WENKE. 1969. 480 S.; Bd. VI: Grundlagen der Geisteswissenschaften. Hrsg. v. HANS WALTER BÄHR. 1980. 355 S.; Bd. VII: Briefe 1901–1963. Hrsg. v. HANS WALTER BÄHR. 1978. 480 S.; Bd. VIII: Staat, Recht und Politik. Hrsg. v. HERMANN JOSEF MEYER. 1970. 458 S.; Bd. IX: Philosophie und Psychologie der Religion. Hrsg. v. HANS WALTER BÄHR. 1974. 441 S.; Bd. X: Hochschule und Gesellschaft. Hrsg. v. WALTER SACHS. 1973. 486 S.; Bd. XI: Erzieher zur Humanität. Studien zur Vergegenwärtigung pädagogischer Gestalten und Ideen. Hrsg. v. OTTO DÜRR. 1972. 464 S.

1 HANS WALTER BÄHR wurde von SPRANGER testamentarisch mit der Verwaltung des Nachlasses betraut. Auf ihn geht auch die Planung der „Gesammelten Schriften“ zurück; vgl. G. S. IX, S. 435.

bleiben, Werkausgaben bedeutender Repräsentanten der akademischen Intelligenz des 20. Jahrhunderts noch weithin fehlen, kommt der Erschließung des SPRANGERSchen Gesamtwerks in diesem Zusammenhang hohe Bedeutung zu.

Ein zweiter Grund, die SPRANGER-Edition für wichtig zu halten, betrifft die inhaltliche Bedeutung des Werks. SPRANGER hat, ausgehend von der kritizistischen Position DILTHEYS (vgl. HERRMANN 1971), die Entwicklung der Pädagogik zur modernen Wissenschaft und Universitätsdisziplin entscheidend mitbegründet. Seine geistige Wirksamkeit war aber von vornherein nicht nur auf sie gerichtet. Er sah seine Pädagogik in enger Verbindung zur Philosophie auf dem Stand des historischen Bewußtseins, begriff sie als deren Korrelat und hat diesen Gedanken über DILTHEY hinaus mit großer Konsequenz ausgeführt und gelebt. Dabei war er zugleich offen für einzelwissenschaftliche Forschung, zu der er selbst auf vielen Gebieten, insbesondere im Bereich der Psychologie, beizutragen suchte. Er hat sein erziehungswissenschaftliches Nachdenken vor allem auf die grundlegende Frage gerichtet, in welchen Bedingungsbeziehungen² und nach welchen Gesetzmäßigkeiten Entwicklung und Erziehung verlaufen und mit welchen Rechtfertigungen intentionale Erziehung geschieht, um von daher eine systematische pädagogische und pädagogisch-psychologische Theorie aufzubauen (vgl. dazu unten die Ausführungen zu Bd. II und IV der G. S.; ferner LÖFFELHOLZ 1979). Insofern seine Schriften die Auseinandersetzung mit diesen Grundproblemen der Pädagogik unter den neu entstandenen industriegesellschaftlichen Bedingungen dokumentieren, fordern sie den heutigen Leser dazu heraus, sich die häufig verdrängten Kernfragen der Pädagogik ins Bewußtsein zu rufen. Daß die Beschäftigung mit SPRANGERS Arbeiten aufgrund ihrer historischen Durchbildung zugleich die Erinnerung an große Denker und Erzieher weckt, dürfte nicht zu den geringsten Gewinnen zählen, die die Lektüre seiner Schriften abwirft.

Und noch in einem dritten, mit dem zuletzt genannten in sachlichem Zusammenhang stehenden Sinn stellt SPRANGERS Werk eine wichtige Herausforderung an die gegenwärtige Erziehungswissenschaft dar. Ich meine die Frage nach dessen historischer Identität. Dieses Werk war ohne jeden Zweifel von Anbeginn ein Versuch, in die historisch-sozialen Konflikte einzugreifen, die sich auf der Ebene des theoretischen Bewußtseins als solche zwischen einer demokratisch-sozialistischen und einer konservativ-liberalen Tradition des politischen und philosophischen Denkens fassen lassen, ohne daß damit eine neue Weltanschauungstypologie behauptet sei. SPRANGER wandte sich gegen die erste Tradition. Seine konservative Einstellung, die der vorherrschenden Denkweise der deutschen akademischen Intelligenz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entsprach, schlägt sich in zwei Dimensionen seines Werks nieder: in der gesellschafts- und verfassungspolitischen und in der geschichtsphilosophischen. Von ihnen ist die zweite die grundlegende. Im Hinblick auf SPRANGERS Geschichtsphilosophie (vgl. LÖFFELHOLZ 1977), das Zentrum des Werks, läßt sich behaupten, daß eine der Grundmotivationen seiner zu Beginn des Jahrhunderts einsetzenden Theoriebildung die Abwehr einer dialektisch-materialistischen Revolutionsphilosophie in der HEGEL-MARX-Tradition war, die genau zu der Zeit, in der SPRANGER seine Theorie auszubilden begann, durch die Arbeiterbewegung zunehmend an

2 SPRANGER hatte bereits ein ausgeprägtes Bewußtsein von den Zusammenhängen, die heute unter den Begriff „Sozialisation“ gefaßt werden.

politisch-praktischer Bedeutung gewann. In seinem philosophischen, 1914 im ersten Entwurf vorgelegten Hauptwerk („Lebensformen“), das vielfältig in das gesamte literarische Werk ausstrahlt, gleichsam dessen Ankerpunkt darstellt, hat SPRANGER als wesentlichen Bestandteil eine anthropologische Konstantenlehre entwickelt³. Er konstruiert darin die wichtigen Faktoren der Geschichte, nämlich – in seinen Worten – Wirtschaft, Macht, Gesellschaft, Erkenntnis, Kunst und Religion, und ihre gegenseitigen Beziehungen so, daß eine Aufhebung ihrer gegenseitigen Spannungen, wie sie der historische Materialismus visiert, ein für alle Mal ausgeschlossen erscheint (vgl. LÖFFELHOLZ 1977). Insofern lassen sich die „Lebensformen“ als eine Art Bollwerk gegen jene Revolutionsphilosophie begreifen. Mit dem Satz, den SPRANGER im Einleitungsvortrag zu einer Vorlesung über „Philosophie der Gegenwart“ 1912 aussprach, ließe sich zumindest ein wichtiger Aspekt seines Gesamtwerks kennzeichnen: „Jedoch habe ich auf die Darstellung populärer Philosophie, wie des Marxismus usw. verzichtet, weil jeder Satz, den Sie hier hören, ein Gegenbeweis gegen jene Ansichten ist“⁴.

Die Forschung hat bisher den Tatbestand der Abwehrhaltung der SPRANGERSCHEN Philosophie noch gar nicht als Hypothese an ihre Untersuchung herangetragen. Nur unter dieser Bedingung kann sie aber m. E. bis zum Kern seiner Aussagen vorstoßen, die Totalität seines Lebens und Werks begreifen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß SPRANGER seine Theorie als eine zugleich philosophische, politische und pädagogische entworfen hat und daß dieser von ihm bewußt gestaltete Zusammenhang gerade die Qualität seines Denkens ausweist. Insofern tangiert jene Abwehrhaltung keineswegs bloß die im engeren Sinn politische Dimension des Werks, sondern wirkt in alle Bereiche hinein.

An der bisherigen SPRANGER-Interpretation in der Bundesrepublik läßt sich beobachten, daß ihr, soweit sie sich überhaupt auf die Strukturen seiner Philosophie näher einließ, angemessene Kategorien zur Einschätzung seines Gesamtwerks fehlen. Sie reproduzierte oft bloß seine Aussagen und rutschte in Personalisierung ab (hierfür erscheint mir exemplarisch: PAFFRATH 1971), oder sie beschränkte sich auf Teilaspekte seines Werks, etwa Jugend, Berufsbildung, Lehrer, Bildungswesen (hierbei gelangen z. T. sehr interessante Interpretationen: z. B. MÜLLGES 1967, S. 68 ff.; BLANKERTZ 1969, S. 146 ff.).

Wenig ergiebig, was das Verständnis des Gesamtwerks anbetrifft, waren auch die Interpretationen von Historikern der DDR, obwohl bei ihnen von jener kontroversen Beziehung zum Marxismus durchaus die Rede ist (vgl. KÖNIG 1962, S. 74 ff.; GÜNTHER 1967, S. 571 ff.). Für SPRANGERS Machtstaatsdenken und seine Wendung gegen den Klassenkampf der Arbeiterbewegung konnten sie in seinem Schriftwerk vor 1945 hinreichend Nachweise

3 Es gehört zu den aus dem Historismustreit übernommenen Widersprüchen in SPRANGERS Denken, daß er gleichzeitig die Bedeutung der historischen Zeit, der Geschichtlichkeit, in seinem Werk nachdrücklich herausgearbeitet hat. Der Widerspruch hätte der wesentliche Gegenstand einer erkenntnistheoretischen Auseinandersetzung mit SPRANGER zu sein (vgl. LÖFFELHOLZ 1977).

4 Vorlesung „Philosophie der Gegenwart“ (1912). Unveröff. Manuskript, Universitätsbibliothek Tübingen, S. 12. – Den Aufsatz „Moralbildende Kraft in unserem Zeitalter“ von 1971 schließt SPRANGER mit der Wendung ab: „Versittlichung der Wirtschaft und der Technik, Versittlichung der Rechtsordnung und des Staatslebens, Versittlichung der Kunst und des Genießens – daran müßte man ernstlich denken, ehe man glauben darf, marxistischen Ideologien etwas Kraftvolles entgegengestellt zu haben“ (G. S. V, S. 463).

finden. Neben der Zuordnung SPRANGERS zu einer Klassenposition aber, in Verbindung mit moralischen und politischen Anklagen ohne Distinktion, blieb die inhaltliche Auseinandersetzung mit seiner Theorie nahezu völlig aus. Ob SPRANGERS Überlegungen nicht ihrerseits auf Schwächen, Auslassungen und Mißverständnisse in der an MARX anschließenden Tradition aufmerksam machen konnten, wurde nicht geprüft. Die jetzt vorliegende Edition und der Nachlaß fordern dazu auf, die zuletzt umrissene Problematik seines Werks aufzuarbeiten, sich der vernachlässigten Frage nach den Merkmalen seiner Gesamtkonzeption aus einer umfassenden philosophie- und sozialgeschichtlichen Perspektive und unter dem Gesichtspunkt ihrer Abwehrstellung zuzuwenden. Von diesen Forschungsfragen ausgehend, könnte die deutsche Erziehungswissenschaft in der Auseinandersetzung mit SPRANGERS Philosophie auch ihr Verhältnis zum historischen Materialismus überprüfen.

II

Die drei in dieser Besprechung in den Vordergrund gerückten Interessen an SPRANGERS Werk bieten gewisse Gesichtspunkte zur Beurteilung der neuen Edition Gesammelter Schriften. Ihre Herausgeber sind überwiegend Schüler und Mitarbeiter SPRANGERS gewesen; sie haben ihn persönlich gekannt und sind mit seinem Leben und Werk mehr oder weniger eng verbunden gewesen. Für die bei dem Umfang von SPRANGERS Gesamtwerk sehr schwierige Schriftenauswahl und eine lebens- und werkgeschichtliche Kommentierung der einzelnen Schriften waren somit denkbar günstige personale Voraussetzungen gegeben. Von der Verbundenheit der Herausgeber mit SPRANGER her ergaben sich eine bestimmte Vorstellung von Ziel und Zweck der Edition und auch spezifische Gesichtspunkte für Auswahl, Anordnung und Interpretation der Texte.

Die Edition umfaßt elf Bände von je etwa 450 Seiten Text. Sie enthält insgesamt annähernd zweihundert Arbeiten SPRANGERS. Viele der in der Edition abgedruckten Schriften sind bislang unveröffentlicht. Jeder Band ist einem besonderen Themengebiet gewidmet. Insofern stellen sie alle zusammen eine thematische Ordnung des Oeuvres dar. Der Ausgabe soll eine vollständige Bibliographie als Fortsetzung der bisher gültigen Verzeichnisse von THEODOR NEU (1958) und LUDWIG ENGLERT/SIEGFRIED MURSCH (1962) folgen.

Von den insgesamt elf Bänden verdienen besondere Beachtung die Bände II, IV, IX und X, zum einen weil sie einen hohen Anteil bisher unbekannter oder unbeachteter Schriften enthalten, zum anderen weil sie von der gegenwärtigen wissenschaftlichen Problemdiskussion her besonders interessieren dürften. Dies gilt sicher auch für den kürzlich erschienenen Band VI („Grundlagen für die Geisteswissenschaften“).

Band II („Philosophische Pädagogik“) vereint Schriften zur philosophisch-systematischen Begründung der Pädagogik. Wichtige dieser Schriften, vor allem Vorlesungsmanuskripte, waren bisher unveröffentlicht oder kaum zugänglich, so daß es erst mit dieser Publikation möglich wird, SPRANGERS pädagogisches System kennenzulernen (vgl. oben die Ausführungen zur systematischen Bedeutung des SPRANGERSchen Werks).

Auch Band IV („Psychologie und Menschenbildung“) enthält einen hohen Anteil bisher unveröffentlichter Arbeiten, neun von einundzwanzig. Da auch viele der übrigen Arbei-

ten, sechs davon aus den 30er Jahren, vermutlich längst aus dem Blickfeld der Beschäftigung mit SPRANGERS verstehender Psychologie getreten sind und auch von der Psychologie des Jugendalters aus ihm verdrängt wurden, dürfte dieser Band die bisherigen Kenntnisse und Vorstellungen von SPRANGERS Sinnpsychologie wesentlich erweitern und erstmals ein Bild von deren umfassender Intention und Begründung geben.

Die Thematik des Bandes V („Kulturphilosophie und Kulturkritik“) stellt eines der zentralen Bestandsstücke der SPRANGERSchen Theorie dar, in dem geschichts-, gesellschafts-, staats- und moralphilosophische Aspekte zusammenlaufen. Es lohnte sich, SPRANGERS Kulturtheorie in Beziehung zur gegenwärtigen Diskussion, etwa um HABERMAS' Entwicklungstheorie gesellschaftlicher Ethiken, zu setzen (vgl. HABERMAS 1976). Durch den ausdrücklichen Zeitbezug vieler der abgedruckten Arbeiten dürfte dieser Band auch zeitgeschichtliches Interesse auf sich lenken.

Band IX („Philosophie und Psychologie der Religion“) dokumentiert, daß SPRANGER sich während seines ganzen Lebens intensiv mit Fragen der Theologie auseinandergesetzt hat, ohne sich selbst als Theologe verstanden zu haben (ebd., S. 420). Sein originärer Zugang zu diesem Thema – durchweg in der Auseinandersetzung mit zeitgenössischen theologischen Auffassungen, so der dialektischen Theologie, behauptet – ergab sich von den Problemstellungen der Philosophie, Psychologie und Pädagogik her. Der Band, der nahezu zur Hälfte aus bisher unveröffentlichten Arbeiten besteht, vermittelt erstmals eine zusammenhängende Vorstellung von SPRANGERS Religionsauffassung und deren lebensgeschichtlicher Entwicklung.

In Band X („Hochschule und Gesellschaft“) finden SPRANGERS langjährige Erfahrungen als Hochschullehrer ihren Niederschlag. Er interpretierte aktuelle Probleme der Universität stets mit ausgeprägtem historischen Bewußtsein und Durchblick. Der Band kann insofern dazu beitragen, die historische Dimension gegenwärtiger Fragen der Universitätsreform wachzuhalten.

Die einzelnen Bände sind jeweils von einem oder zwei Herausgebern betreut worden. Sie haben sich zusammen mit den beteiligten Verlagen auf gemeinsame Editionsgrundsätze geeinigt (vgl. Gesammelte Schriften I, S. 459). In Kommentierung und Textkritik ergaben sich durch die verschiedenen Herausgeber gewisse Unterschiede zwischen den einzelnen Bänden. Die Anmerkungsapparate enthalten im allgemeinen folgende Hinweise zu den einzelnen abgedruckten Schriften: auf die Quelle⁵, die Entstehungszeit⁶, den Entstehungsanlaß, auf die verschiedenen Druckfassungen und Auflagen, auf eventuell vorhandene Manuskripte und Typoskripte im Nachlaß, auf Vorarbeiten zum Text, auf Abweichungen der verschiedenen Druckfassungen voneinander, auf Schriften zur gleichen Thematik und auf die Herkunft von Zitaten SPRANGERS, deren Quellenangaben bei ihm fehlen. Von diesem Standard weicht allein Band V deutlich ab: Hier finden sich lediglich Angaben über die Quelle der abgedruckten Schriften; ferner ein Verzeichnis der im Nachlaß vorhandenen unveröffentlichten Arbeiten zum Thema. Auf die demgegenüber geringfügigen

5 Bei bereits veröffentlichten Schriften wurde der Erstdruck oder, bei mehreren Auflagen, die letzte von SPRANGER in Druck gegebene Auflage wiedergegeben.

6 Bei unveröffentlichten Arbeiten ohne Datum wurde die Entstehungszeit aus inhaltlichen und Handschriftenvergleichen ermittelt.

Abweichungen – so etwa fehlen teilweise Nachträge zu SPRANGERS Zitaten – und Unregelmäßigkeiten in der Anwendung der Editions-kriterien in den anderen Bänden kann hier im einzelnen nicht eingegangen werden. Hinzuweisen ist darauf, daß die Berücksichtigung der Textgenese mit vollständiger Wiedergabe der Veränderungen – von Ausnahmen abgesehen – im Rahmen der Edition nicht vorgesehen war (vgl. Bd. X, S. 431).

Die Kommentare zu den einzelnen Schriften und zum Thema des jeweiligen Bandes sind verschieden ausführlich. Fast alle Herausgeber haben versucht, den biographischen und werkgeschichtlichen Zusammenhang, in dem SPRANGERS Arbeiten stehen, teilweise unter Hinzuziehung des Briefwechsels, zu erläutern (s. u.). Einige bieten zusammenfassende Darlegungen über den Inhalt und die Entwicklung des jeweiligen Themengebiets im Nachwort. Alle Bände weisen ein Namenregister auf.

III

Als wesentliche Leistung der Ausgabe erscheint mir, daß es den Editoren gelungen ist, das Gesamtwerk in Themenbereiche zu gliedern, die der inneren Systematik der SPRANGER-schen Theorie entsprechen. Hinzu kommt, daß die Herausgeber durch die Einbeziehung wichtiger unveröffentlichter Schriften aus dem Nachlaß das vorliegende Schriftwerk wesentlich zu ergänzen vermochten (vgl. oben die Bemerkungen zu Bd. II, IV und IX). Aufgrund dieser editorischen Arbeit wird es nunmehr erstmals möglich, SPRANGERS durch seine Publikationsweise vielfältig zersplittertes Werk in seinem inneren Zusammenhang zu erfassen und, ausgehend von bestimmten Problemstellungen der Gegenwart, die Frage nach der fortwirkenden Bedeutung seiner Beiträge zu stellen. Dies zu ermöglichen, war denn auch die Intention der Editoren. Ihre Ziele werden im Nachwort zu dem von G. BRÄUER und A. FLITNER herausgegebenen Band I vorgestellt. Eine historisch-kritische Gesamtausgabe hätte, abgesehen davon, daß sie aus finanziellen Gründen nicht zu realisieren gewesen sei, nach BRÄUER und FLITNER „ganz entschieden gegen den Sinn dieser Neuausgabe verstoßen“ (vgl. Bd. I, S. 455). Sie solle gerade nicht ein „Archiv für den Spezialforscher“ sein, „sondern Sprangers Werk in seiner Weite und an seinem geschichtlichen Ort lebendig in Erscheinung treten lassen, . . . klären helfen, welche Stellung Sprangers Gedanken und Untersuchungen im Bewußtseinsprozeß unserer Zeit haben“ (ebd.). Die sachlich bedeutsamen Schriften SPRANGERS, die als „über ihren unmittelbaren Anlaß und Zeitpunkt hinaus sprechend“ angesehen werden können, sollten in der Neuausgabe der Öffentlichkeit im Zusammenhang vorgestellt werden (ebd.). Es ist daher verständlich, daß dem nach der Niederwerfung des nationalsozialistischen Deutschland entstandenen Spätwerk SPRANGERS, das uns zeitlich am nächsten steht, in dem SPRANGER seine Kategorien auf die Bedingungen eines demokratischen Staatswesens abgestellt und seine Lebensleistung zusammengefaßt hat, in der Edition ein größerer Raum zugebilligt wurde, als ihm quantitativ im Gesamtwerk entspricht⁷. Ebenfalls begreiflich ist, daß das Frühwerk der Zeit von 1900 bis 1918 als der uns zeitlich am fernsten liegende und sachlich noch am wenigsten entfaltete Teil in der Auswahl eine relative Abwertung erfuhr, die seiner zentralen Bedeutung unter genetischen Gesichtspunkten nicht gerecht wird (s. u.).

⁷ Von 171 Schriften sind 93 in der Zeit nach 1945 entstanden.

Im Hinblick auf die eingangs herausgestellten Interessen an SPRANGERS Werk ergibt sich somit, daß die Edition nach Intention und Schriftenauswahl das zweite, inhaltlich-systematische Interesse an SPRANGER als den Mitbegründer der Erziehungswissenschaft im interdisziplinären Zusammenhang, als den Kulturphilosophen und Sinnpsychologen besonders befriedigt und sein Werk in dieser Hinsicht zu aktualisieren vermag. – Inwieweit wird die Ausgabe auch den beiden anderen historisch-existentiell gerichteten Interessen an SPRANGERS Werk gerecht? Zunächst ist festzustellen, daß die Kommentare der Herausgeber lebens-, werk-, wissenschafts- und zeitgeschichtlich-politische Bezüge mehr oder weniger eingehend darstellen und somit historische Zusammenhänge einsichtig machen (in die Ausgabe wurden auch autobiographische Schriften aufgenommen; vgl. Bd. X). Vor allem sind hier auch Anknüpfungspunkte für die künftige Forschung geschaffen worden. Inwieweit die Kommentare insgesamt bereits ein einigermaßen vollständiges Bild von SPRANGERS Wirksamkeit geben, kann hier im einzelnen nicht untersucht werden.

Das historische Moment kommt ferner in der chronologischen Anordnung der Texte in den einzelnen Bänden zum Ausdruck (hiervon weicht leider Bd. XI ab). Eine Einschränkung wurde hier allerdings insofern vorgenommen, als sechs Bände (II, IV, V, VIII, IX, X) eine Zweiteilung der ausgewählten Schriften aufweisen. Im ersten Teil sind jeweils grundlegende Arbeiten herausgehoben und vorgezogen worden. Die Herausgeber wollten dem Leser angesichts der Menge der Schriften unterschiedlichen Gewichts und Entwicklungsstands den Zugang zu SPRANGERS Gedankensystem erleichtern (vgl. Bd. II, S. 434). Darin zeigt sich ihr überwiegend inhaltlich-systematisches Interesse. Obwohl innerhalb der Teile wieder nach dem chronologischen Prinzip verfahren wurde, wird wegen dessen Durchbrechung das historische Verständnis doch etwas behindert. Über die chronologische Anordnung der Texte hinaus hat die Ausgabe dem genetischen Moment, d. h. hier besonders der Frage nach der Herkunft der Konzeption, durch Auswahl der Schriften in sehr unterschiedlichem Maß Rechnung getragen. Nicht für alle Themenbereiche war es möglich, Schriften aus der Zeit vor 1918, der Entstehungsphase der Theorie, zu finden. Immerhin haben die Herausgeber der Bände II, IV, IX in der Schriftenauswahl die Möglichkeit, SPRANGERS Entwicklung von den Anfängen an zu zeigen, positiv genutzt. Demgegenüber wurden besonders in den Bänden mit politischen Themen, nämlich III, VIII und X, frühe Schriften nicht abgedruckt, obwohl bedeutsame Arbeiten aus der Zeit vor 1918 vorliegen⁸. Nimmt man wichtige historiographische Schriften aus der Frühzeit hinzu, die ein wenig aus der Systematik der Bände herausfallen, jedoch SPRANGERS anfängliche

8 Auf folgende Schriften sei mit jeweils knapper Kennzeichnung hingewiesen: 1. Unterrichtsschule, Lebensschule, Arbeitsschule (1912) – enthält Gedanken zur Reform der Schule und reformpädagogischen Bewegung. 2. Schule und Lehrerschaft 1813/1913 (1913) – erörtert das Verhältnis von Staat, Parteien und Schule seit 1813; erste öffentliche Auseinandersetzung mit der Lehrerschaft. 3. Wandlungen im Wesen der Universität seit 100 Jahren (1913) – zum Verhältnis von Staat und Universität und zur Wissenschaftstheorie seit Anfang des 19. Jahrhunderts. 4. Fünfundzwanzig Jahre deutscher Erziehungspolitik (1915) – stellt die bildungspolitische Situation nach 1890 umfassend dar. 5. Das humanistische und das politische Bildungsideal im heutigen Deutschland (1916) – markiert die Differenz zum klassischen Humanismus durch Rekurs auf einen neuen Politikbegriff. 6. Vom inneren Frieden des deutschen Volkes (1916) – erörtert das Verhältnis von Staat und Parteien im konstitutionellen Staat der Gegenwart.

Einstellung zu den Traditionen deutlich werden lassen⁹, ferner die „Lebensformen“ von 1914, denen sowohl biographisch als auch sachlich eine wesentliche aufschließende Bedeutung, nicht zuletzt hinsichtlich SPRANGERS gesellschaftspolitischer Position, zukommt, so zeigt sich, daß die Periode während des Deutschen Kaiserreichs vernachlässigt wurde. Das ist, wie bereits gesagt, zunächst auf die überwiegend inhaltlich-systematische Orientierung der Herausgeber zurückzuführen. Anhand der Edition ist es nur sehr eingeschränkt möglich – nämlich auf gewissen Teilgebieten, aber gerade nicht für die Gesamtheorie in ihrem Zusammenhang von Philosophie, Theologie, Politik und Pädagogik –, die Herkunft der SPRANGERSchen Konzeption zu rekonstruieren. Da es aber nicht möglich sein dürfte, sie zu verstehen, ohne ihre historischen Motivationen und die Krisensituation um 1900 im Deutschen Reich, aus der sie hervorgingen, zu vergegenwärtigen¹⁰, hinterläßt die Ausgabe hier eine gewisse Lücke.

Treibt man die Frage nach der Herkunft weiter zu der oben entwickelten Frage nach SPRANGERS historischer Identität, so läßt sich die kritische Perspektive auf die Edition noch erweitern. Wenn SPRANGERS Werk in die historisch-sozialen Konflikte in bestimmter Richtung eingreifen wollte, so muß die inhaltliche Auseinandersetzung mit seiner Theorie mit den Fragen gekoppelt werden, welchen spezifischen Beitrag er für die Lösung der Konflikte geliefert und ob sich seine Position in diesem Kontext historisch bewährt hat. Ohne genauerer Nachforschung vorgreifen zu wollen, läßt sich aus der Kenntnis des Werks schon eine Antwort wagen. Der Widerstand SPRANGERS gegen Demokratie – in der Zeit vor 1945 (vgl. die selbstbiographische Notiz in Bd. X, S. 430) – und gegen Marxismus korrespondierte mit problematischen Identifikationen in seinem Werk: mit Nationalismus, Herrschaftsstaat und in Grenzen auch militärischer Machtentfaltung. Andererseits hat SPRANGER in diesem Widerstand, indem er das Gewicht des einzelnen Menschen, des Irrationalen, der Religion, des Geheimnisses hervorkehrte, genuine Gedanken entwickelt, mit denen eine ernsthafte Auseinandersetzung noch aussteht. Diese produktiven Impulse können jedoch nur dann für die Weiterentwicklung freigesetzt werden, wenn die gegenläufigen Züge seines Werks unverfälscht mitbedacht werden. Der Erkenntniswert gerade der Ambivalenz des SPRANGERSchen Werks ist den Editoren allem Anschein nach nicht

9 Vgl. besonders: Altensteins Denkschrift von 1807 und ihre Beziehungen zur Philosophie (1905); sowie: Philosophie und Pädagogik der preußischen Reformzeit (1910). In diesen Schriften greift SPRANGER auf die Strömungen der preußischen Reformzeit zurück, um sich in der Auseinandersetzung mit ihnen des eigenen Standorts im historischen Zusammenhang von Philosophie, Politik und Pädagogik zu vergewissern.

10 Der krisenhaften historischen Ausgangskonstellation – es war eine tiefgreifende Krise des historischen Bewußtseins, des Individuums und des Kompromißstaates von 1871 in einem – hat das SPRANGER-Verständnis bisher noch keineswegs genügend Aufmerksamkeit geschenkt. So urteilt KNOLL (1970), SPRANGER habe „aus einem festen Normen- und Wertgefüge des 19. Jahrhunderts heraus argumentiert“. Eine solche Annahme, die vermutlich der gegenwärtig überwiegenden Vorstellung entspricht, verstellt den Zugang zu SPRANGERS Konzeption. Zur Sozialgeschichte der Jahrhundertwende vgl. WEHLER (1973). BOLLNOW (1974) hat auf das Erfordernis hingewiesen, die bisher „weitgehend im Dunkel gebliebene“ Frühzeit SPRANGERS zu untersuchen, weil in ihr die auch später bewahrten Ansätze seines Denkens entstanden seien. Er hat dies selbst für die Anfänge des pädagogischen Denkens SPRANGERS unternommen und auf den Zusammenhang zur Lebensphilosophie aufmerksam gemacht, ohne allerdings deren politische Dimension in die Erörterung einzubeziehen. Vgl. dazu auch LIEBER (1974).

bewußt gewesen. Zwar konnten sie diese nicht aus seinem Werk verbannen, sie haben seine militanten Züge jedoch durch Schriftenauswahl¹¹ und Kommentierung zurücktreten lassen und in ein mildes Licht gerückt. Das wird besonders augenfällig in dem von HERMANN JOSEF MEYER herausgegebenen Band VIII („Staat, Recht und Politik“). Obwohl es gewiß falsch wäre, wenn man SPRANGER, der als Student von den Lehren der Kathedersozialisten GUSTAV SCHMOLLER und ADOLF WAGNER beeinflusst wurde und der der Reformpädagogik nahestand, einfach als „Reaktionär“ einordnete, und grob entstellend, wenn man die Differenz zum Faschismus und seinen Widerstand dagegen übersähe, so genügt doch ein Blick in die von ihm 1932 herausgegebene Sammlung von Reden und Aufsätzen („Volk, Staat, Erziehung“), um sich davon zu überzeugen, daß SPRANGER die für die Weimarer Republik gefährlichen Ideologien vieler deutscher Universitätsvertreter geteilt und eine antidemokratische Geisteshaltung im Zeitraum seiner Hauptwirksamkeit aktiv öffentlich vertreten hat. Demgegenüber erscheint das Nachwort von MEYER, der u. a. SPRANGER schon vor 1918 sich zum Demokraten entwickeln sieht (Bd. VIII, S. 415) und die „positive Einstellung zur Weimarer Republik“ (ebd., S. 417) betont, als einigermaßen entstellend. Auch der Band VII („Briefe 1901–1963“) (vgl. BOLLNOW 1977; RIEDEL 1980), der das literarische Werk sowohl sachlich bedeutsam ergänzt als auch durch die Intensität persönlicher Zuwendung SPRANGERS zu seinen jeweiligen Briefpartnern beeindruckt, läßt die politische Dimension teilweise im Hintergrund. Hier gibt erst die Lektüre des im Nachlaß vollständig vorliegenden, fast einem Tagebuch gleichkommenden, aber nur auszugsweise veröffentlichten Briefwechsels mit KÄTHE HADLICH, einer langjährigen Freundin SPRANGERS, diejenigen Aufschlüsse, die für die Einschätzung von SPRANGERS politischen Einstellungen, etwa an den Brennpunkten des Geschehens der Weimarer Zeit, erforderlich wären.

Der Eindruck, der sich bereits angesichts der Vernachlässigung der Entstehungsphase ergab, daß SPRANGERS Werk durch die Edition von seiner historischen Basis abgehoben wurde, wird nun durch die vorgenommene Abmilderung seiner Ambivalenzen noch verstärkt. Die Aktualisierung, die den Autoren gelungen ist und die bereits positiv gewürdigt wurde, muß daher an dieser Stelle mit Vorbehalten versehen werden, weil sie mit dem Versuch einhergeht, das Werk historisch zu neutralisieren. Die Erkenntnisse, die SPRANGERS Beiträge für die Lösung der historisch überkommenen Konflikte vermitteln können, dürften durch die Enthistorisierung eher verstellt worden sein.

Diese Kritik kann allerdings die wissenschaftliche Bedeutung der Edition und die Forschungsleistung der Herausgeber, insbesondere des Nachlaßverwalters HANS WALTER BÄHR, nicht mindern. Es ist zu hoffen, daß von der nunmehr gegebenen Möglichkeit, EDUARD SPRANGER im ganzen zu lesen, intensiver Gebrauch gemacht wird.

11 Hingewiesen sei hier nur auf die nicht abgedruckten Schriften in der Sammlung „Volk, Staat, Erziehung“ (1932); ferner auf nicht zum Abdruck gekommene Publikationen aus den 30er Jahren in der Zeitschrift „Erziehung. Monatsschrift für den Zusammenhang von Kultur und Erziehung in Wissenschaft und Leben“ (die von A. FISCHER, W. FLITNER, H. NOHL und E. SPRANGER bis 1937 gemeinsam herausgegeben wurde; 1938 und 1939 war SPRANGER alleiniger Herausgeber, Schriftleiter war H. WENKE; von 1940 an zeichneten SPRANGER und WENKE gemeinsam als Herausgeber): 8 (1933), S. 401, 404, 529; 9 (1934), S. 65 ff., 68; 13 (1938), S. 163 f.; 15 (1940), S. 79; 16 (1941), S. 127 f.

Literatur

- BLANKERTZ, H.: Bildung im Zeitalter der großen Industrie. Hannover 1969.
- BOLLNOW, O. F.: Die Pädagogik des jungen Spranger. In: Zeitschrift für Philosophische Forschung 28 (1974), S. 161–179.
- BOLLNOW, O. F.: Eduard Sprangers Briefe. In: Zeitschrift für Pädagogik. 14. Beiheft. Weinheim 1977, S. 319–332.
- ENGLERT, L./MURSCHE, S.: Bibliographie Eduard Spranger 1957–1962. In: Pädagogische Rundschau 16 (1962), S. 630–644.
- GÜNTHER, K.-H.: Geschichte der Erziehung. Berlin ⁸1967.
- HABERMAS, J.: Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus. Frankfurt 1976.
- HERRMANN, U.: Die Pädagogik Wilhelm Diltheys. Ihr wissenschaftstheoretischer Ansatz in Diltheys Theorie der Geisteswissenschaften. Göttingen 1971.
- KNOLL, J. H.: Das Wagnis, Spranger ins Gespräch zu bringen. In: Die Welt – Welt der Literatur. 14. 5. 1970.
- KÖNIG, H.: Imperialistische und militaristische Erziehung in den Hörsälen und Schulstuben Deutschlands 1870–1960. Berlin 1962.
- LIEBER, H.-J.: Kulturkritik und Lebensphilosophie. Studien zur Deutschen Philosophie der Jahrhundertwende. Darmstadt 1974.
- LÖFFELHOLZ, M.: Philosophie, Politik und Pädagogik im Frühwerk Eduard Sprangers 1900–1918. Hamburg 1977.
- LÖFFELHOLZ, M.: Eduard Spranger. In: Klassiker der Pädagogik. Bd. II. Hrsg. von H. SCHEUERL. München 1979, S. 258–276.
- MÜLLGES, U.: Bildung und Berufsbildung. Ratingen 1967.
- NEU, TH.: Bibliographie Eduard Spranger. Tübingen 1958.
- PAFFRATH, F. H.: Eduard Spranger und die Volksschule. Bad Heilbrunn 1971.
- RIEDEL, M.: Wissenschaft und Leben. Zu Eduard Sprangers Briefwechsel. In: Neue Zürcher Zeitung. 26. 1. 1980.
- WEHLER, H.-U.: Das Deutsche Kaiserreich 1871–1918. Göttingen 1973.